

# Miszellen

## Kognitives *lqh* in Sap A, im T<sup>e</sup>nak und Sir

Armin Lange (Tübingen)

In dem vor kurzen in vorläufiger Fassung veröffentlichten Text Sapiential Wort A (im folgenden Sap A)<sup>1</sup> wird der Imperativ der Wurzel *lqh* mit kognitiver Konnotation verwendet. In 4Q416 2 I 5-6 par 4Q417 1 I 10-11 findet sich *qh* als zweiter Imperativ in einer Trias kognitiver Imperative. An dieser Stelle ist es daher zwingend, für *lqh* eine kognitive Konnotation anzunehmen:

4Q416 2 I 5      [...]<sup>2</sup>בְּחַיִּיכָהּ הַבֵּט בְּרַז נְהִיָּה  
4Q417 1 I 10-11    נְהִיָּה וְקַח מוֹלְדֵי יֵשַׁע וְדַע מִי נוֹחַל כְּבוֹד וְעַל

Die sich aus den beiden Handschriften für den Beleg ergebenden Rekonstruktionen lautet:

הבט ברז נהיה וקח מולדי ישע ודע מי נוחל כבוד ועול<sup>2</sup>  
„Betrachte das Geheimnis des Werdens, nimm die Kinder des Heils wahr  
und erkenne, wer Erbteil an Herrlichkeit und Frevel hat.“

Ebenfalls zur Wahrnehmung wird mit *lqh* in Sap A in 4Q418 77 2.4 gemahnt:

1 [...]שָׁמַשׁ הוּן] כֹּה vacat [...] 1  
2 [...]רָזוּ נְהִיָּה וְקַח תּוֹלְדוֹת[א]רָם וְרָאָה בְּכוֹשׁ[ר] [...] 2  
3 [...]עֲשֶׂהוּ וְאִז חֲבִין בְּמִשְׁפַּט אָנוּשׁ וּמִשְׁקַל [...] 3

<sup>1</sup> S. B.Z. Wacholder/M.G. Abegg, A Preliminary Edition of the Unpublished Dead Sea Scrolls: The Hebrew and Aramaic Texts from Cave Four, Fascicle Two, Washington 1992, 54-154. Die dort veröffentlichte Transkription wurde 1959 von J. Strugnell erstellt und ist nach einer in Privatdruck erschienen Konkordanz der Texte aus den Höhlen 2-10 von Qumran rekonstruiert worden (R.E. Brown u.a., A Preliminary Concordance to the Hebrew and Aramaic Fragments from Qumrân Caves II-X Including Especially the Unpublished Material from Cave IV, Bd. 1-5, herausgegeben von H.-P. Richter/H. Stegemann/J. Strugnell, Göttingen 1988). Die im folgenden zu findenden Transkriptionen orientieren sich an dieser Edition. Photographien der zitierten Textstellen finden sich in R.H. Eisenman/J.M. Robinson, A Facsimile Edition of the Dead Sea Scrolls, Vol. 1-2, Washington 1991, Tafel 1032 (= PAM 42.823; 4Q418 177 4); Tafel 1430 (= PAM 43.480; 4Q418 77 2.4); Tafel 1438 (= PAM 43.488; 4Q418 228 3); Tafel 1461 (= PAM 43.511; 4Q416 2 I 5); Tafel 1466 (= PAM 43.516; 4Q417 1 I 11) und bei E. Tov, The Dead Sea Scrolls on Microfiche, A Comprehensive Facsimile Edition of the Texts From the Judean Desert, Leiden/New York/Köln 1993, Fiche 59.75-76.

<sup>2</sup> Die Lesart ועל ist in 4Q417 1 I 10 durch einen Abschreibfehler entstanden. Der Text ist zu ועול zu emendieren.

[...] רֹחוֹ וְקַח בְּרַז נְהִיָּה וְ[מ]שְׁקַל קְצִיִּים וּמִדָּת[...]<sup>4</sup>  
 [...] לִעֲדָה[...]<sup>5</sup>

- 1 „[...]Sonne *h*[ ]*kh vacat* [...]  
 2 [...]Geheimnis des Werdens, und nimm die Ursprünge des Men[sch]en wahr, und sieh auf den, der tau[gt ...]  
 3 [...]er hat ihn gemacht, und dann wirst du Einsicht gewinnen in das Gericht über einen Menschen und das Gewicht[...]  
 4 [...]sein Geist, und nimm das Geheimnis des Werdens wahr [und das Ge]wicht<sup>3</sup> der Epochen und das Maß[...]  
 5 [...]לִעֲדָה[...]"

Soweit der stark beschädigte Text diesen Schluß erlaubt, wird *qh* beide Male in einem kognitiven Kontext verwendet. Für Zeile 2 belegt dies der parallel zu *qh* gebrauchte Imperativ *wr<sup>h</sup>*. Der in Zeile 3 folgende <sup>3</sup>*āz*-Satz („und dann wirst du Einsicht gewinnen“) zeigt, daß eine für Sap A typische Argumentationsstruktur verwendet wird: Im Anschluß an eine Ermahnung, bestimmte Gegenstände, wie das Geheimnis des Seins oder Gute und Böse, zu betrachten, werden mit einem sich anschließenden *w<sup>z</sup> td<sup>c</sup>* oder *w<sup>z</sup> tbn* die aus den angemahnten Beobachtungen zu erwartenden Erkenntnisse geschildert. Sap A reiht gerne mehrere Gefüge dieser Art aneinander (vgl. z.B. 4Q4172 I 6.7f.12ff.). Die Tatsache, daß auch 4Q418 77 2-3 diese Argumentationsstruktur aufweist, macht es wahrscheinlich, daß in Zeile 4 eine weitere einem <sup>3</sup>*āz*-Satz vorhergehende Beobachtung angemahnt wird, und damit, daß der Imperativ *wqh* auch dort in kognitivem Sinn gebraucht wird. Eine solche kognitive Konnotation legt sich für die Wurzel *lqh* in 4Q418 77 2.4 auch durch die auf das Verb bezogenen Objekte nahe, denn weder die „Ursprünge des Menschen“ noch das „Geheimnis des Werdens“ noch das „Gewicht der Epochen“ sind Objekte, die man nehmen, ergreifen oder empfangen könnte.

Daß der Imperativ *qh* auch in dem ebenfalls Sap A zuzurechnenden Beleg 4Q418 177 4 einen kognitiven Vorgang anmahnt, zeigt das Objekt der Verbalhandlung (*bnh*) und das sich in synonymen Parallelismus anschließende *h<sup>z</sup>znh* I („höre hin auf“).

[...] וְקַח בִּינָה הַאֲזִינָה לִּי[...]

„und erfaße Einsicht, höre hin auf“

Mit einer kognitiven Konnotation könnte der Imperativ von *lqh* in Sap A schließlich auch in 4Q418 228 3 verwendet worden sein, jedoch erlauben die Textbeschädigungen kein sicheres Urteil:

[...] יָדַי כִּי אֶקַח מִשְׁפָּט קֹנֵה[...]<sup>4</sup>

„[...]jd denn erkenne das Gesetz/Gericht des Schöpfers[...]"

<sup>3</sup> Zum metaphorischen Gebrauch von *mšql* in Sap A vgl. auch 4Q415 11 8 und 4Q418 126 II 3.

<sup>4</sup> Das letzte Wort in Zeile 3 ist gegen Wacholder/Abegg (קֹנֵה; a.a.O. [Anm. 1] 143), wie in J. Maiers Übersetzung vorgeschlagen (Die Qumran-Essener: Die Texte vom Toten Meer, Bd. 2, München/Basel 1995, 480), als קֹנֵה zu lesen.

Der in Sap A festgestellte kognitive Gebrauch von *lqh* erhellt den Gebrauch der Wurzel im T<sup>c</sup>nak und bei Ben Sira: In Spr 4,10 folgt in einer Lehreröffnungsformel der Satz *qah* <sup>a</sup>*mārāj* auf die hierzu parallele Einleitung *s<sup>e</sup>ma<sup>c</sup> b<sup>e</sup>ni*. Bislang wurde dieser Beleg im Rahmen der übertragenen Verwendung von *lqh* verstanden<sup>5</sup> und mit „nimm meine Reden an“<sup>6</sup> übersetzt. Auf dem Hintergrund der Verwendung des Verbuns in Sap A scheint mir der parallele Gebrauch von *lqh* mit *šm<sup>c</sup>* in Spr 4,10 jedoch eher eine kognitive Konnotation nahezu legen – wofür auch das von *qah* abhängige Objekt spricht. Daher sollte an dieser Stelle mit „Höre mein Sohn, erfasse meine Worte“ übersetzt werden.

In Spr 21,11 legt *da<sup>c</sup>at* als das von *lqh* abhängige Objekt nahe, für *lqh* ebenfalls die aus Sap A erschlossene kognitive Konnotation anzunehmen: *ūb<sup>e</sup>haskil ṭhākām jiqqah da<sup>c</sup>at* wäre also mit „und wenn man einem Weisen Einsicht vermittelt, erfährt er Erkenntnis“ zu übersetzen.<sup>7</sup>

Auch in Spr 24,32 ist *lqh* kognitiv zu verstehen. Der Vers leitet die Auswertung der in Spr 24,30-31 geschilderten Beobachtungen des Weisen bezüglich des Feldes des Toren ein: *wā<sup>a</sup>āh<sup>a</sup>zā<sup>a</sup> ānōkī<sup>a</sup> āšīt libbī rā<sup>a</sup>itī lāqahī mūsār* wird dabei meist im Sinne von eine „Lehre annehmen“ interpretiert und mit „ich ... zog eine Lehre daraus“<sup>8</sup> oder „ich ... nahm mir eine Lehre daraus“ übersetzt.<sup>9</sup> Demgegenüber gilt es, darauf hinzuweisen, daß das vierte Glied des Verses (*lāqahī mūsār*) parallel zum zweiten Glied (*āšīt libbī*) steht. „Das Herz auf etwas richten“ beschreibt nun aber im Gesamtzusammenhang des Verses eindeutig eine kognitiv-reflektierende Handlung. Dieses kognitive Moment wird durch die in den Gliedern eins und drei des Verses verwendeten Verben (*hzh* und *r<sup>a</sup>h*) sogar noch verstärkt. Daher ist es m.E. auch, anders als sonst,<sup>10</sup> das am Ende von Spr 24,32 zu findende *lāqahī mūsār* kognitiv zu verstehen. Der Vers wäre dementsprechend wie folgt zu übersetzen: „Und ich sah (es) und richtete mein Herz auf es, betrachtete es, erfaßte die Lehre.“

In Sir 8,9 zeigt *škl* als das von *lqh* abhängige Objekt die kognitive Valenz des Verbuns an. Entsprechend übersetzt die LXX *tqh škl* hier mit μαθήσει σύνεσις. Die kognitive Interpretation von *lqh* wird an dieser Stelle noch zwingender, wenn gedacht wird, daß der in Sir 8,9b beschriebene Vorgang das Ergebnis des im ersten

<sup>5</sup> Diese Verwendung von *lqh* ist dem kognitiven Gebrauch der Wurzel verwandt, aber doch davon zu unterscheiden. Im Hebräischen findet sie sich z.B. in Spr 2,1; 10,8 (Worte bzw. Gebote annehmen); Ps 10,6 (Gebet annehmen) und der Wendung *lāqah mūsār/lāqah* (Jer 2,30; 5,3; 7,28; 17,23; 32,33; 35,13; Zef 3,7; Spr 1,3; 8,10; Sir 31,22; 32[35],14; 4Q469 2 2; „eine Lehre annehmen, empfangen“). Zu den akkadischen Belegen s. AHW 1 s.v. *lequ* 7a (545) und CAD 9 s.v. *lequ* 1e (136-137). Inschriftlich ist der übertragene Gebrauch von *lqh* auch von einer Stele aus Sftre (KAI 224 2: „Worte aus seiner Hand nehmen“ = glauben) und dem aramäischen Teil der bilingualen Inschrift von Tell Fekherye (Zeile 9f.; Worte eines Betenden annehmen) bekannt.

<sup>6</sup> So z.B. Plöger, Sprüche Salomos (Proverbia), BK 17, Neukirchen-Vluyn 1984, 44.

<sup>7</sup> Anders u.a. O. Plöger („Erkenntnis erlangen“, a.a.O. [Anm. 6] 241) und H. Ringgren („Erkenntnis annehmen“, H. Ringgren/W. Zimmerli, Sprüche/Prediger: Übersetzt und erklärt, ATD 16/1, 3. neubearbeitete Aufl., Göttingen 1980, 82).

<sup>8</sup> So u.a. O. Plöger, a.a.O. [Anm. 6] 285.288.

<sup>9</sup> So z.B. H. Ringgren, a.a.O. [Anm. 7] 97.

<sup>10</sup> Zur nichtkognitiven Bedeutung der Wendung *lāqah mūsār* s. Anm. 5.

Glied des Verses angemahnten Achtens auf die Lehre der Alten (synthetischer *parallelismus membrorum*) ist. Aus dem Beachten der Lehre der Alten folgt ein verstehendes Erfassen der Einsicht.

Sir 16,22(24) ist eine dreigliedrige Lehreröffnungsformel: *šm<sup>c</sup>w ʾlj wqhw šklj w<sup>c</sup>l dbrj šmw lb*. Das zweite Glied des Verses wurde bislang mit „nehmt meine Lehre an“ übersetzt.<sup>11</sup> Gegen diese Übersetzung von *lqh* in seiner übertragenen Bedeutung („annehmen, empfangen“) sprechen drei Gründe: a) Die mit *lqh* beschriebene Handlung steht in Sir 16,22(24) in synonymen Parallelismus zu zwei kognitiven Vorgängen („hört auf mich“, „auf meine Worte richtet das Herz“). b) Die beiden kognitiven Imperative rahmen die mit *wqhw šklj* umschriebene Ermahnung. c) *w<sup>c</sup>l dbrj šmw lb* („auf meine Worte richtet das Herz“) beschreibt einen rational erfassenden Wahrnehmungsprozeß, kein einfaches Annehmen eines Sachverhaltes. Auf dem Hintergrund des Befundes von Sap A erscheint es daher angemessener, *wqhw šklj* kognitiv zu interpretieren und mit „erfasse meine Einsicht“ zu übersetzen. Wie schon in Sir 8,9 belegt dabei die LXX auch hier, daß der Vers schon in der Antike in diesem Sinne verstanden wurde (*wiqh* wird mit καὶ μάθε übersetzt).<sup>12</sup>

Außerhalb des weisheitlichen Schriftgutes ist kognitives *lqh* im *corpus hebraicum* in Jer 9,19 und Ez 3,10 belegt. Jer 9,19 fordert die Frauen Jerusalems auf, das Wort des Herrn zu hören (*kî š<sup>c</sup>ma<sup>c</sup>nâ nāšim d<sup>c</sup>bar jhw*). Dieser kognitive Vorgang wird im zweiten Glied des Verses in synonymen Parallelismus mit *w<sup>c</sup>tiqqah ʾāzn<sup>c</sup>kām d<sup>c</sup>bar p<sup>c</sup>w* („euer Ohr vernehme das Wort seines Mundes“) erneut umschrieben. Sowohl die parallele Stellung von *lqh* zu *šm<sup>c</sup>* als auch das von *lqh* abhängige Objekt *d<sup>c</sup>bar p<sup>c</sup>w* belegen, daß an dieser Stelle mit *lqh* ein kognitiver Vorgang beschrieben wird.

In Ez 3,10 wird Ezechiel gegen Ende der Thronwagenvision in zwei synonymen Wendungen aufgefordert, alle Worte, die Gott zu ihm gesprochen hat, zu hören: *qah bilbāb<sup>c</sup>kā ūb<sup>c</sup> ʾāznākā š<sup>c</sup>mā<sup>c</sup>* („nimm wahr mit deinem Herzen und höre mit deinen Ohren“). Die kognitive Konnotation von *lqh* wird hier dabei nicht nur durch den synonymen Parallelismus mit *šm<sup>c</sup>* deutlich, sondern auch durch das Instrument, mit dem die als *lqh* umschriebene Handlung ausgeführt wird, nämlich mit dem Herzen als Sitz der Ratio. Ezechiel wird also aufgefordert, das ihm im vorhergehenden von Gott Vermittelte hörend zu reflektieren.

Eine kognitive Konnotation der Wurzel *lqh* ist auch aus anderen semitischen Sprachen bekannt: Für die Keilschriftliteratur geben die einschlägigen Wörterbücher mehrere Belege des Verbums *lequ(m)* an.<sup>13</sup> Drei dieser Belege finden sich in Briefen aus den Archiven von Mari (2. Jt. v.Chr.) „PN has committed a crime against PN<sub>2</sub> *te-el-qé-e-ma ta-ša-al-šu* you have learned (about it) and have questioned (him)“.<sup>14</sup> „PN has made it known that he is to proceed toward GN PN<sub>2</sub> *il-qé-e-ma* PN<sub>3</sub> ...*ana*

<sup>11</sup> So z.B. Sauer, Jesus Sirach (Ben Sira): JSHRZ III/5, Gütersloh 1981, 546.

<sup>12</sup> Kognitives *lqh* könnte ferner in einer Lesart zu Sir 32(35),18, die am Rand der Handschrift B vermerkt ist, zu finden sein: *ʾjš hms l<sup>c</sup> jqh škl zd wls l<sup>c</sup> jqh msw* („ein Mensch des Unrechts erfährt keine Einsicht, ein frecher und spöttischer [Mensch] erfährt nicht das Gebot“; vgl. die Handschrift E). Auf die kognitive Konnotation von *lqh* könnten hier die von dem Verbum abhängigen Objekte *škl* und *msw* hinweisen.

<sup>13</sup> S. AHw 1, 545 und CAD 9, S. 137.

<sup>14</sup> CAD 9, 137 (ARM I 3,14).

*pani* PN *ittarad* PN<sub>2</sub> has learned (about it) and has dispatched PN<sub>3</sub> to meet PN<sup>15</sup> „*inanna mīnum ša ištēnāma bēlī il-te-ne-qu-ú* why then does my lord learn about it bit by bit?“<sup>16</sup> Ferner wird auf einen poetischen Text aus der 1. babylonischen Dynastie verwiesen: *ki-a-ki-i* ..... // *i-da-at du-un-ni-ša* // *ar-ka-az-za pu-ur-sa* // *aš-  
ra-ta-ša a-li ta-am-ma-a* // *li-ki-a-am it-ta-ti-ša* // *šu-un-ni-a al-ka-az-za* „De cette  
manière (connais) les signes de sa puissance, examine sa nature, dis où sont ses  
demeures, surprends ses signes, raconte sa voie.“<sup>17</sup> Weitere Belege von kognitivem  
*lqh* finden sich, soweit die einschlägigen Wörterbücher und Glossare der semiti-  
schen Sprachwelt des Alten Orients darüber Auskunft geben, nicht.

Vor dem Hintergrund des oben geschilderten Befunds ist erneut nach der Beziehung  
des Derivats *lāqah* zur Wurzel *lqh* zu fragen. Bislang leitete man dessen Bedeutung  
(„Lehre“, „Lehrgabe“, „Einsicht“)<sup>18</sup> von der übertragenen Bedeutung des Verbums  
(„annehmen, empfangen“) her. So wird *lāqah* z.B. in der 17. Auflage von Gesenius’  
Wörterbuch als „was der Hörende empfängt“ beschrieben.<sup>19</sup> Dem entsprechen H.H.  
Schmids Beschreibung des Nomens als „*lāqah* «Lehre Einsicht» («Übernahme») als  
Terminus weisheitlicher Tradition)<sup>20</sup> und H. Sebass’ Ausführungen: „*lāqah* dürfte  
nicht eigentlich Lehre oder gar Überredung ... meinen, sondern das, was man sich  
an Weisheit oder Lehre zu eigen hat machen können und daher weiterzugeben in der  
Lage ist ... *lāqah* ist *qabbālā* «Empfangenes» ... im wörtlichsten Sinne.“<sup>21</sup> Da sich  
kognitives *lqh* auch in älteren Texten des *corpus hebraicum* findet (Spr 21,11; Ez  
3,10; Jer 9,19), sollte das Bedeutungsspektrum von *lāqah* jedoch m.E. vor dem  
Hintergrund der kognitiven Konnotation von *lqh* verstanden werden. Hierfür spricht  
auch, daß *lāqah* parallel mit *bīnā* (Jes 29,24; 1QS XI 1), *da’at* und *de’ā* (4Q436 1 I  
2) und *tōrā* („Weisung“; Spr 4,2) verwendet wird. Der theoretisch ebenfalls denk-  
bare umgekehrte Fall, daß nämlich die kognitive Konnotation von *lqh* von einer  
rückwirkenden Beeinflussung des Verbums durch das Bedeutungsspektrum des  
Derivats *lāqah* herrührt, scheint mir wegen der vorexilischen Belege von kogniti-  
vem *lqh* und den zumindest teilweise aus dem 2. Jt. v.Chr. stammenden Belegen für  
kognitives *leqū(m)* in der akkadischen Literatur ausgeschlossen werden zu können.  
Als Ergebnis kann festgehalten werden: Der in Sapiential Work A eindeutig belegte  
kognitive Gebrauch von *lqh* („wahrnehmen, erfassen“) erlaubt es, kognitives *lqh*  
auch in älteren Texten des *corpus hebraicum* nachzuweisen. Es ist in der hebräi-  
schen Literatur zwar selten, aber von der vorexilischen Zeit angefangen (Spr 21,11)  
bis in die hellenistische Epoche hinein belegt (Sir; Sapiential Work A). Daß *lqh* in  
dieser Bedeutung auch in akkadischen Texten verwendet wurde, zeigt, daß die

<sup>15</sup> CAD 9, 137 (ARM 2 130,11).

<sup>16</sup> CAD 9, 137 (Ch.-F. Jean, *Lettres de Mari IV* transcrits et traduits, RA 43, 1948, 53-78, S. 66 (Zeile 47).

<sup>17</sup> Transkription und Übersetzung nach V. Scheil, *Le poème d’Agušaya*, RA 15, 1918, 159-182, 174 (I,4-9).

<sup>18</sup> Zu den Bedeutungen von *lāqah* s. z.B. KBL<sup>3</sup>, 508.

<sup>19</sup> W. Gesenius (in Verbindung mit H. Zimmern/W.M. Müller/O. Weber, bearbeitet von F. Buhl), *Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, Unveränderter Neudruck der 1915 erschienenen 17. Aufl., Berlin/Göttingen/Heidelberg 1962, 390.

<sup>20</sup> לקח *lqh* nehmen, THAT I, 875-879, 875f.

<sup>21</sup> לקח *lāqah*; לקח *lāqah*, ThWAT IV, 588-594, 594.

kognitive Verwendung der Wurzel keine Eigenheit des Hebräischen war, sondern auch in anderen semitischen Sprachen vorkommen konnte. Auffällig ist, daß der Großteil der hier aufgeführten Belege der Weisheitsliteratur angehört. Dieser Tatbestand läßt die Vermutung zu, daß die kognitive Verwendung von *lqh* im Hebräischen eine Eigenart weisheitlicher Sprache ist.

*Zusammenfassung (abstract):*

In Sap A, Spr, Jer, Ez und Sir ist die Wurzel *lqh* verschiedentlich in kognitiver Bedeutung belegt. Da ein Großteil der Belege von kognitivem *lqh* aus der hebräischen Weisheitsliteratur stammt, dürfte es sich im wesentlichen um eine Eigenart weisheitlicher Sprache handeln.

In Sap A, Prov, Jer, Ez and Sir *lqh* is sometimes attested with a cognitive connotation. Because most times cognitive *lqh* is found in Hebrew wisdom texts, it should be understood as belonging essentially to wisdom language.

*Anschrift des Autors:*

*Dr. A. Lange, Institut für Antikes Judentum und Hellenistische Religionsgeschichte der Eberhard-Karls-Universität, Liebermeisterstraße 12, D-72076 Tübingen, Bundesrepublik Deutschland*